

# Eine Arzthelferin nach Maß

*Neu in der Region: Ochsenfurter Verbund MainArzt bildet erstmals aus*

Von unserem Redaktionsmitglied  
**GERHARD MEISSNER**

**OCHSENFURT** Mit der Gründung des Ochsenfurter Ärztenetzes MainArzt haben Mediziner aus dem Raum Ochsenfurt Neuland betreten. Jetzt bildet das Ärztenetz die erste Arzthelferin aus, speziell um praxisübergreifend tätig werden zu können. Dies ist erneut ein Novum.

Drei Jahre lang dauert die Ausbildung von Vanessa Striffler. Was die junge Frau aus Winterhausen von anderen Arzthelferinnen unterscheidet: Sie arbeitet während ihrer Lehrzeit in vier verschiedenen Praxen. Bei einem Anästhesisten, einem Radiologen, einem Urologen und in einer Praxis für Innere und Allgemeinmedizin – nach einem festen Turnus wechselnd.

„Wer in seiner Ausbildung so viel Einblick erhält, hat einen klaren Wettbewerbsvorteil“, sagt Dr. Sven Stabenow von MainArzt. Diese Vielseitigkeit passt genau ins Konzept des Ärztenetzes. Schließlich arbeiten unter dem Dach von MainArzt mittlerweile 35 niedergelassene Haus- und Fachärzte zusammen.

Vom einheitlichen Computernetzwerk über gemeinsame Qualitätszirkel bis zum Austausch von Befunden und Diagnose-Daten reicht die Kooperation – vorausgesetzt der Patient stimmt dem zu. Dort, wo es wirtschaftlich sinnvoll ist und wo es dem Wohl des Patienten dient, sind die Wettbewerbsschranken zwischen den selbstständigen Praxen gefallen. „Wir versprechen uns von der Ausbildung Mitarbeiter, die einen tieferen Einblick in die Abläufe in einem solchen Ärztenetz haben“, sagt Stabenow.

Aus dem 2003 gegründeten Verein ist mittlerweile eine GmbH geworden. Das war nötig, um Rechtsgeschäfte tätigen zu können – etwa den Ausbildungsvertrag für Vanessa Striffler. Trotzdem waren ein paar bürokratische Hürden zu überwinden. Die Genehmigung der Landesärztekammer gehörte dazu und der Nachweis der Ausbildungsinhalte.

Zumindest in der Region ist diese Form der Ausbildung neu, so Stabenow. Deshalb wurden die Rahmenbedingungen genau geprüft. „Es hat ein wenig gedauert, aber war kein Problem, die Zulassung zu bekommen“, fasst er zusammen.

Auch in der Praxis ist die Tätigkeit bei verschiedenen Lehrherren kein Problem. Das Gehalt von Striffler zahlt die MainArzt GmbH und rechnet dann mit den jeweiligen Praxen ab. Auch der Urlaub ließ sich regeln, „alles kein Problem“.

Ein weiterer Schritt, über den man im Ärztenetz nachdenkt, ist eine Stelle für eine sozialmedizinische Fachkraft, einen so genannten „Case-Manager“. Der Begriff stammt aus Australien, dort ist der Case-Manager bereits ein eigenes Berufsbild, so Stabenow. Gemeint ist ein Fachmann oder eine Fachfrau, die sich um die Bürokratie kümmert, wenn ein Antrag auf Schwerbehinderung zu stellen ist oder für eine erkrankte Mutter eine Betreuungsperson gefunden werden muss.

Noch ist der Case-Manager Zukunftsmusik. Doch Stabenow ist überzeugt, dass sich durch einen Case-Manager die Qualität der Versorgung erhöht. „Wir halten so etwas für wesentlich sinnvoller als eine Chipkarte, deren Entwicklung und Einführung Milliarden verschlingt, ohne dass die Patienten irgendetwas davon haben.“



Vanessa Striffler lernt Arzthelferin bei der MainArzt GmbH in Ochsenfurt. Sie wird in mehreren Praxen ausgebildet. FOTO G. MEISSNER